

### Das Monster in uns

»Jekyll & Hyde« in Frankfurt am Main



Confrontation: – Dr. Jekyll (John Addison, vorne) kämpft vor dem Spiegel um die Kontrolle seiner Abgründe, unterstrichen vom gesamten Ensemble durch Aufstampfen der Stöcke auf der Galerie  
Foto: Martin Kaulhof

#### Jekyll & Hyde

Frank Wildhorn / Leslie Briceuse  
In englischer Sprache

**The English Theatre Frankfurt/Main**  
Premiere: 11. November 2017

Regie ..... Tom Littler  
Musikalische Leitung ..... Ed Hewlett  
Musical Supervision & Orchestrierung ..... Tom Atwood  
Choreographie ..... Cydney Uffindell-Phillips

Kampf-Choreographie ..... Philipp d'Orléans  
Ausstattung ..... Neil Irish  
Lichtdesign ..... Richard G. Jones  
Sounddesign ..... Stephan Weber

Dr. Henry Jekyll / Mr Edward Hyde ..... John Addison  
Lucy Harris ..... Clodagh Long  
Emma Carew ..... Samantha Dorsey  
Gabriel John Utterson ..... Leon Kay  
Sir Danvers Carew ..... Jeremy Rose  
Simon Stride / Sir Archibald Proops / Cello ..... Will Arundell  
The Bishop of Basingstoke ..... Mario Frenido  
Lady Beaconsfield ..... Natasha Millar  
Lord Savage / Spider, a pimp ..... Matt Bond  
General Lord Glossop ... Hugh Osborne  
Nellie, a prostitute / Clarinet ..... Jessica Singer  
Ensemble / Male Swing / Saxophone / Flute ..... Ed Parry

Der Blick in Dr. Jekylls Labor fasziniert bereits vor Beginn der Vorstellung: Flackernde Lichter setzen die Glaskolben und Standgefäße in den Regalen in Szene und lassen die Gänge im Hintergrund erahnen (Lichtdesign: Richard G. Jones). Das Bühnenbild von Ausstatter Neil Irish lässt das Publikum im The English Theatre wie in einem Amphitheater auf das Halbrund eines Podestes blicken. Auf Höhe der Galerie, zu der zwei halbgewendelte Aufgänge führen, hängt eine nostalgische Pendelleuchte. Weitere einzelne Lampen, wie man sie heute unter dem Stichwort Vintage erwerben kann, mit Leuchtmitteln in Glasgehäusen, sind über der Galerie und an den Seiten verteilt. Sie beleuchten die Gänge, auf die Regisseur Tom Littler sein 12-köpfiges Ensemble schiebt.

Die in London altersgerecht gecasteten Darsteller füllen nicht nur ihre Rollen aus, sondern singen auch im Chorus und tanzen im Ensemble. Selbst die ermordeten Komitee-Mitglieder können sich nicht ausruhen, da sie sofort wieder als Sänger gebraucht werden, was aber nur kurzzeitig irritiert. Zudem ergänzen einige der Spielenden das 6-köpfige Orchester (zur Bandformation kommen Violine und Horn) unter Leitung von Ed Hewlett am Keyboard mit Akzenten von Cello (Will Arundell), Klarinette (Jessica Singer) sowie Flöte und Saxophon (Ed Parry). Tom Atwood verfasste eigens eine sehr reizvolle Orchestrierung für das The English Theatre, die einen Wildhorns Stück mit Anklängen an ein Salonorchester hören lässt.

Überraschende Akzente setzt auch Tom Littlers Erzählweise: Er inszenierte in Frankfurt bereits den viktorianischen Roman »The Picture of Dorian Gray« über einen Narziss und seinen Pakt mit dem Teufel. Sein »Jekyll & Hyde« wirft einen neuen Blick auf das beliebte und im deutschsprachigen Raum mittlerweile sehr bekannte Musical. Dabei ruft er dem Publikum die Epoche der Romanvorlage von Robert Louis Stevenson in Erinnerung: das viktorianische Zeitalter. Dessen gesellschaftliche Zwänge bedingten die Entstehung einer doppelten Moral und Ausbrüche ins Extreme. Littlers Inszenierung von »Façade« und ihrer Reprise gerät zum Abbild der Gesellschaft zwischen Schein und Sein, in der die Reichen und Einflussreichen narzisstisch ihre Gelüste ausleben können. Prostituierte sind hochgeschlossen gekleidet und ziehen nur verschämt den Rock hoch, um ihre Dienste anzubieten. Ein anderes Utensil, um miteinander zu kommunizieren, ist das Taschentuch, welches in einer der die Handlung unterstützenden Choreographien von Cydney Uffindell-Phillips weitergegeben wird. Die Selbstdarstellung des ach so hehren Krankenhauskomitees hat geradezu etwas Abstoßendes. Dr. Henry Jekyll (John Addison) möchte vordergründig das Gute vom Bösen trennen, aber nicht nur der Bishop of Basingstoke stellt sich angesichts dieser menschlichen Überheblichkeit die berechtigte Frage: »What happens to the evil?/Was geschieht dann mit dem Bösen?« Als das Komitee dem Doktor eine Versuchsperson verwei-

gert, unternimmt er fast euphorisch den Selbstversuch. Er trinkt das farblose Elixier, das in Frankfurt – entsprechend des Textes – zuvor rot, blau und grün gefärbt war. Mit Mr Hyde entfesselt Jekyll seine animalische, durchaus auch sexuelle Seite, die der angesehene Arzt sonst unter Verschluss gehalten hat. Bereits bei der Verlobungsfeier kommt im Streit mit Nebenbuhler Simon Stride sein aufbrausendes Temperament zum Vorschein. In Littlers Inszenierung wird von Anfang an deutlich, dass Hyde keine von Jekyll abgetrennte Identität ist – das sagt schon der Name: Hyde ist angelehnt an »to hide« (verstecken). Ein Spiegel kommt zum Einsatz, vor dem die Verwandlung, später auch die Konfrontation mit dem Alter Ego stattfindet. Durch Kopfneigung, sodass die Haare etwas nach vorne fallen, leicht gebeugte Haltung und vor allem die bezeichnende Stimmfärbung erfolgt die Veränderung. Ein Mantel und ein Stock, der zur Waffe wird, vervollständigen das Bild. Und Jekyll ist sich jederzeit bewusst, was Hyde tut. Er genießt es anfangs sichtlich, seine Abgründe auszuleben. Wenn Hyde auf der Straße ist, werden die Abgründe überall sichtbar, das Ensemble trägt verzerrende Masken. Beispielsweise wird gezeigt, wie Lady Beaconsfield eine vermeintlich blinde Bettlerin betrügt, der Hyde nach deren Ermordung ihre Börse gibt, worauf Letztere ihre Sachen zusammenpackt und geht.

Erst als die dunkle Seite Überhand gewinnt, beginnt Jekyll gegen Hyde zu kämpfen. In »Dangerous Game« schwankt er zwischen Zärtlichkeit und Brutalität, bevor er Lucy würgt. Und das starke Frauenduo »In His Eyes« zwischen der Verlobten Emma Carew (Samantha Dorsey) und dem Straßenmädchen Lucy Harris (Clodagh Long) wird in Frankfurt zu einem besonderen Highlight. Die Frauen bilden Jekylls zwei Naturen ab, die bürgerlich beherrschte und die animalisch sexuelle Seite. Schon zuvor betont Littler ihre Zusammengehörigkeit, da Emma zusieht, wie Dr. Jekyll Lucys Verletzungen verarztet, die er ihr zuvor als Hyde geschlagen hat. Bei »In His Eyes« sitzt Jekyll zwischen den Sängerinnen im Licht eines Spots und hält sich den Kopf, während es ihn von einer zur anderen Seite reißt. »In His Eyes« ist hier wörtlich zu nehmen: Die Frauen sind Visionen Jekylls. John Addison beeindruckt in der anspruchsvollen Doppelrolle nicht nur im Schauspiel, sondern auch stimmlich. Klingt er anfangs nach einem Infekt noch etwas angeschlagen, scheint er sich mit Hydres »Alive« buchstäblich freigesungen zu haben.

Emma Carew, gespielt von Samantha Dorsey, die



ein klangvoller lyrischer Sopran auszeichnet, wirkt für ihre Zeit erstaunlich selbstbewusst, was möglicherweise an ihrer freien Erziehung liegt. Sie erscheint stark. Clodagh Longs Lucy dagegen hat etwas von Charity (»Sweet Charity«), ihre Unschuld und natürliche Koketterie unterstreichen noch die Authentizität der Darstellung. Sie scheint ungeeignet für ihren Lebenskampf. Doch gerade Lucys unschuldige Ausstrahlung zieht die Männer an. Mit rotem Licht und einem gleichfarbigen Vorhang wird der Podest zu ihrer Bühne. Tom Littler wirft bei der Darstellung in »The Red Rat« auch einen Blick auf die Schwulenszene. Dabei wirken sowohl die tanzenden Animerdamen während »Bring on the Men« als auch das Bedienen eines Kunden (bewusst) wenig ästhetisch.

Hydes Morde werden in Frankfurt nicht blutig zelebriert. Der letzte Mord an den Bahngleisen gewinnt gar einen makaberen Comedy-Charakter, da der Bahnbeamte auf einmal einen Kopf in den Händen hält. Anders skurril wirkt die Ermordung Lucys in einer atmosphärisch eindrucksvoll gestalteten Gewitternacht: Bevor Hyde sie während des Aktes mit seinem Stockdolch ersticht, lässt er sich von ihr die Augen verbinden und die Hände über dem Kopf fesseln. Die Darstellung eines devoten Hyde erschließt sich einem schwerlich – soll betont werden, dass er sie in trügerischer Sicherheit wiegt? Sehr schlüssig wirkt dagegen das Finale der eindrucksvollen Inszenierung von »Jekyll & Hyde« im The English Theatre: Als die Hochzeitsgemeinde von Dr. Jekyll das Jawort erwartet, erscheint ihm die ermordete Lucy im blutigen Hemdchen. Sie erinnert Jekyll, zu was er fähig ist ...

Barbara Kern



Abb. oben:  
»Bring on the Men«: singen nicht nur die unschuldig-verruchte Lucy Harris (Clodagh Long, Mitte), Nellie (2.v.r.), sondern auch die männlichen Animerdamen (Ensemble) in »The Red Rat«

Abb. unten von links:  
1. Dr. Jekyll (John Addison) kümmt sich um die von ihm verletzte Lucy Harris (Clodagh Long)  
2. »First Transformation« – Im Spiegel schaut Dr. Jekyll (John Addison) sein Alter Ego Mr. Hyde an  
3. »Façade« – Jeder zeigt nur eine äußere Maske und Kleider machen Leute (v.l.): Jeremy Rose, Mario Frenido, Natasha Millar, Jessica Singer, Clodagh Long, Leon Kay und Hugh Osborne  
Fotos (4): Martin Kaulhof